

GYULA BENCZIK – CSILLA PUP:
MITTELALTERLICHE QUELLEN ZUR
GESCHICHTE VON ÖLBŐ

Die Anzahl der in der jüngsten Zeit erschienenen Urkundensammlungen nahm beträchtlich zu. Der vorliegende Beitrag versucht die Erweiterung des Quellenmaterials durchs Beispiel der Siedlung Ölbő im Komitat Vas vorzulegen. Es soll vier Vorsiedlungen für Ölbő unterschieden werden. Wegen der derselben Namensvariation bei Kis- und Nagyölbő (Klein- und Großölbő) ist die genaue Absonderung der Quellen unentbehrlich. Im Falle von Esztergács aus dem Dunkel der Vergessenheit sollte das Dorf aus dem Árpádenzeitalter in Vordergrund gesetzt werden, Ajnardháza bestätigte sich aber von Fall zu Fall als Ortsnamenwucherung. Die Etymologie des seltenen Ortsnamens Ölbő gilt als Deutung der Namensvariation von Kisölbő, d h. „Királyfia“ („Sohn des Königs“). Über den Entwurf der äußerst verwickelten Besitzgeschichte hinaus trägt die Einfügung etlicher unveröffentlichten Urkunde ein nuanciertes Bild über das Mittelalter des Dorfes bei.

ESZTER LAURA NÉMETH:
MÜNZSCHATZFUND AUS DEM
15. JAHRHUNDERT VOM FUNDORT IN
GÓR, SZÉCHENYI ÚT NR. 72.

Herbst 1987 kam ein Münzfund aus Silberdenar aus dem 15. Jahrhundert in GóR an den Tag im Laufe des Hausbaues unter Nr. 72. Der Fund bestand größtenteils aus den Denarn von Matthias Hunyadi, sowie in geringerem Maße aus den Geprägten von Miklós Újlaki, ferner die von zwei Patriarchen, Antonio di Panciera II. und Ludovico de Teck II. Der Beitrag analysiert das

Vorkommen dieses Münzfundes, die möglichen Gründe und Umstände für sein Verstecken bzw. die Parallelen mit den in der Umgebung erschienenen Münzfunden.

DOROTTYA KOCSIS:
DAS KULTURZENTRUM DER
NÁDASDYS IM 16.–17. JAHRHUNDERT:
SÁRVÁR UND POTTENDORF. Teil 2.

Die Jahrhunderte und Generationen überspannende Geschichte der Familie Nádasdy – vom 15. bis zum 20. Jahrhundert ist für viele weder aus Bildungs- noch aus büchergeschichtlichem Aspekt nicht genug bekannt. Es ist aber durchaus Ehrfurcht erweckend und beispielhaft aus dem Gesichtspunkt, wie sie sich zu der Kultur, dem Unterricht verhielten. Sie taten all dies unter solchen innen- und außenpolitischen Ereignissen, die die zur damaligen Zeit lebenden Menschen vor schwierige Herausforderungen im ganzen Land gestellt hatten. Die Erinnerungen an die Verdienste der Familie noch zurzeit mit uns leben, ihr Kulturzentrum blüht noch heute in Sárvár. Diese Studie erstreckt sich auf die (auch) in der Büchergeschichte gespielte Rolle der Familie Nádasdy.

KATALIN ESZTER KOVÁCS:
HERRSCHAFTSGEBÄUDE IN VÉP VON
DER GRÜNDUNG DER
FIDEIKOMMISSSE BIS ZUM ENDE DES
I. WELTKRIEGES

In Vép besaßen zwei Teile der uralten Zweige der Familie Erdődy Teilbesitze. Es wurden der junge Zweig von Sándor V. und der alte von Ferenc IV. tatsächlich 1906 vereinigt. Zu beiden Besitzungen der Fideikommiss gehörten mehrere Herrschaftsgebäude in der Siedlung, die zugleich die Bedeutung des Dominiums betonen. Die Änderungen an deren Zustand, der Ausbau der Infrastruktur, die Sanierungen und die neuen Bauten waren sowohl aus wirtschaftlichem als auch aus öffentlichem Aspekt wichtig, sie vererbten zugleich die Rolle des einstigen Grundbesitzers. Unter den Erdődyschen Gebäuden bestehen noch heute solche, die das Bild der Kleinstadt bestimmen.

JÓZSEF GÁL:
ANFÄNGE DES LEBENS DER
BILDENDEN KÜNSTE IN
SZOMBATHELY, 1899–1919. Teil 1.

Der Verfasser legt anhand der Presseangaben zwischen der Periode von 1899 bis 1919 den Start der Bildkultur zu Szombathely vor. Erstens wird die Bildungsgeschichte der von Béla Kővári Kaffehr angeregten, jedoch nicht verwirklichten historischen Bildergalerie, dann werden die bescheidene Zunahme und die Historie der Serie der das Wesen des bildkünstlerischen Lebens der Stadt bestimmenden Ausstellungen bekannt gemacht. Die Ausstellende und der Ort und Stelle der Ausstellungen: Vereine (Nationaler Salon), der Festsaal des Komitatshauses (individuelle

und Gruppenausstellungen), die im Museum befindliche Bildergalerie (individuelle und Gruppenausstellungen ebenfalls), das die Kultur unterstützende Hotel Sabaria und die Kunsthändler. Der Beitrag behandelt die Anfänge der bildkünstlerischen Populärwissenschaft und der ersten Kunstmalerschule.

RICHÁRD AGG:
DIE ÖSTERREICHISCHE–UNGARISCHE
GRENZSTREITIGKEIT IN DER LANDESPRESSE, 1918–1922

Im Beitrag wird die österreichisch–ungarische Grenzstreitigkeit vor 100 Jahren sowie die Abtrennung des späteren Landes Burgenland vergleichende Diskursanalyse durchgeführt. Es wird durch Analyse der Artikel von zweien landesverbreiteten Tagesblättern „Népszava“ und „Pesti Napló“ die Kommunikation der zeitgenössischen ungarischen Presse, die Änderung ihres Standpunktes rekonstruiert. Die aufgezählten Argumentationen für die Erhaltung der Zone in Kategorien geordnet erschließt er kronologisch die Abänderung der Argumentation, im Laufe deren sich auch die abweichende Mentalität abträgt.

LAJOS BALOGH:
AMURISCHE BÄUME IN
SZOMBATHELY. ÜBER DIE
GESCHICHTE DER FLIEDER- UND
KORKBÄUME DER STADT

Als versteckende Werte der Stadt gelten die als Straßenspalier bis zur jüngsten Zeit erhalten gebliebene fast Jahrhundert alten amurischen Fliederbäume und die amurischen Korkbäume, die an die egzotische Pflanzenwelt aus dem Fernrosten in Szombathely erinnern. Diese sind die Zeugenbäume der Stadtverschönerungstätigkeit von Dendrologe Dr. István Saághy (1865–1945), der Gründer des Arboretums in Kámon und Dr. Gyula Gáyer (1884–1932) Botaniker des Museums Komitat Vas. Beide waren einstige Mitglieder der Verschönerungsvereines zu Szombathely. Der Beitrag behandelt die Bedeutung der in unserem Raum sehr selten vorkommenden Pflanzenarten in der Wissenschaft und ihre Rolle in der Stadtverschönerung. Diese schönen besonderen Bäume verdienen auch die örtliche Naturschutzobhut, die auch vom Beitrag angeregt wird.